

Witz des Tages

Der Gutherzige

Ein Opa geht mit seinem Enkelsohn spazieren in der Sommerhitze. Sagt der Enkel: „Du Opa, kannsch mir mol drei Euro geba?“ „Für was?“ „I möcht se dem arma alta Mann dort drüba geba.“ „Ja, warum?“ „Der Mann der tut mir so leid. Der muss de ganzta Dag in dera Bruthitz stande und Erdbeer-, Vanille- und Schokoeis verkaufa. Dem sott mer mol was geba.“

Der Witz stammt von Manfred Rommel. Landrat Dr. Richard Sigel hat ihn erzählt beim Jahresempfang der Paulinenpflege, um den anwesenden Gönnern der Stiftung zu sagen, dass Spenden nie verkehrt ist. (itz)

Kompakt

Zwei Lastwagen streifen sich: Ein Fahrer haut ab

Winnenden. Eine Unfallflucht ereignete sich am Donnerstagmorgen gegen 7.30 Uhr in der Schwaikheimer Straße. Im Begegnungsverkehr berührten sich die linken Außenspiegel von zwei Lkws. Ein beteiligter 45-Jähriger bremste sein Fahrzeug bis zum Stillstand ab; der andere Lkw-Fahrer entfernte sich unerlaubt von der Unfallstelle. Hinweise zum unfallflüchtigen Lkw nimmt die Polizei i unter der Telefonnummer 07195/694-0 entgegen.

In Wirtschaft eingebrochen und Automaten geplündert

Winnenden. Mithilfe einer Leiter verschaffte sich ein Einbrecher in der Nacht zum Freitag zwischen 22 und 8.30 Uhr über ein Fenster gewaltsam Zugang in einer Gastwirtschaft. Der Täter hebelte im Schankraum zwei Geldspielautomaten auf und entwendete Bargeld in bislang unbekannter Höhe. Hinweise zur Tat, die sich in der Turmstraße ereignete, sowie auf mögliche Verdächtige nimmt die Polizei in Winnenden unter der Telefonnummer 07195/694-0 entgegen.

Heins, Auwärter und Wöhrle-Reiter bestätigt

Winnenden. Der 1. Vorsitzende des Vereins Attraktives Winnenden, Matthias Heins, Kassier Harald Auwärter und Vorstandsmitglied Carolin Wöhrle-Reiter sind einstimmig in ihren Ämtern bestätigt worden. Bei der Mitgliederversammlung wurde außerdem einstimmig die Satzung geändert: Als Vorstandsmitglied löst Ralf Köder Franka Zanek ab. Er ist seit diesem Jahr der Leiter des Amts für Wirtschaftsförderung und Grundstücksverkehr, sie leitet die neue Stabsstelle für Integration. Oberbürgermeister und Amtsleiter für Wirtschaftsförderung sind keine gesetzlichen Vertreter des Vereins.

Baumfällen: Baacher Hauptstraße gesperrt

Winnenden-Baach. Die Stadtgärtnerei Winnenden wird ab Montag, 25. Januar, auf dem Tennisspielfeld des Vereins Sportfreunde Höfen-Baach Bäume fällen, Sträucher zurückschneiden und insgesamt das Grün pflegen. Der Eingriff ins Grün sei mit der Tennisabteilung der SF Höfen-Baach abgesprochen, teilt die Stadtverwaltung mit. Aufgrund dieser Grünpflege wird die Baacher Hauptstraße am Mittwoch, 27. Januar, und Donnerstag, 28. Januar, jeweils von 7.30 bis 17 Uhr von der Einmündung der Bürger Straße bis zum Baacher Ortsschild gesperrt.

Mann aus Kreis Ravensburg ruft Winnender zu Demo auf

Winnenden. Josef Nägele aus Horgenzell bei Ravensburg kündigt eine Demonstration gegen Gewalt in der Gegenwart im Zusammenhang mit der Psychiatrie an. Am 27. Januar um 14 Uhr soll die Demo beginnen mit einer Ansprache vor dem Rathaus in der Torstraße. Der Organisator kündigte etwas vorschnell auch eine Ansprache von OB Holzwarth an. Wie zu erfahren war, hat Oberbürgermeister Hartmut Holzwarth die Ansprache abgelehnt. Es werde keine Beteiligung der Stadt an dieser Demonstration geben. Genehmigt werde sie aber.

In Kürze

Winnenden. Beim evangelischen Frauentreff Prisma mit Lore Lampmann und Gudrun Froese geht es am Mittwoch, 27. Januar, um 19.30 Uhr im Albrecht-Bengel-Haus um die neue Jahreslosung.



Gambische Trommler aus der Gemeinschaftsunterkunft in Winnenden unterhalten 300 Gäste in der Aula der Albertville-Realschule.

Foto: Habermann

Trommelwirbel für die Suppenküche

Der Erlös des vierten Afrika-Fests an der Albertville-Schule kommt Kindern in Namibia zugute

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
REGINA MUNDER

Winnenden. Für einen stimmungswaltigen Auftakt fürs Afrika-Fest sorgten Lucy und Comfort mit der Schulband und einer Popballade. Mit ihrer schwarzen Haut und den langen, zu Zöpfchen geflochtenen Haaren passen die Schwestern auch optisch perfekt zu Anlass und Programm. Etwa 300 Gäste, so viele wie noch nie in den vergangenen vier Jahren, sind gekommen.

Die ökumenische Schulgemeinschaft der Albertville-Realschule gestaltet das Fest mit unterhaltenden und informativen Elementen immer wieder anders. Das Ziel

bleibt gleich: Geld für namibische Kinder im Dorf Hoachanas sammeln, deren Eltern kein Geld haben, um ihnen ausreichend Essen zu kaufen.

In der ersten Feststunde essen die Gäste, Schüler, Eltern und Lehrer, aber auch Flüchtlinge aus der nahen Gemeinschaftsunterkunft und Interessierte aus der Bevölkerung und lauschen der Musik einer Gruppe Gambier, die mit extrem schnell wirbelnden Händen auf fünf Bongos trommeln und mit ihrem Sänger nun richtig exotisches Flair reinbringen. Am Ende des Stücks werden die Rasseln immer schneller und die beiden Nicht-Trommler tanzen gebeugt auf der Stelle trippelnd.

Haben die Vorfälle von Köln die Stimmung in der ökumenischen Schulgemeinschaft beeinträchtigt? „Nein, die Hilfsbereitschaft nimmt eher zu“, sagt Heinz Rupp. 80 Schüler seien bei ihm und seinen Kollegen angemeldet. Es gibt verschiedene Projekte, aber ein zentrales ist das Spenden sammeln für die sechs Kinder und ihre Kö-

chin in der ARS-Suppenküche in Namibia. „Die neueste Idee ist, dass unsere Kinder ein Buch erstellen, in dem sie unseren Alltag beschreiben. Sie wollen von den Namibiern wissen, wie sie leben.“ Auch kleine Gegenstände sollen ausgetauscht werden.

Kinder werden dank Essen und Betreuung besser in der Schule

„Man beobachtet einen Stimmungsumschwung eher außerhalb der Schule“, so Heinz Rupp. Nicht jedoch beim Fest am Donnerstag. Wie selbstverständlich sind hier die Menschen beisammen. Wobei an der Hautfarbe erkennbare Afrikaner schüchtern unter sich zu bleiben scheinen. Zwei Flüchtlinge, einer aus Syrien, einer aus Eritrea, erzählen in einem Klassenzimmer vor 40 Festgästen von der dramatischen Situation in ihrer Heimat und von ihrer Flucht, teils mit Fotos und Videos. Da kam nicht nur Schulleiter Sven Kubick etwas bleich und mitgenommen aus dem Raum.

Das Fest ist ein bisschen wie der Wochenmarkt mit Ess- und Infoständen und Straßenmusikern. Nur, dass eben hier die Schülerfirma Klamottenkiste und der Weltladen die fair gehandelten Produkte anbieten –

und drei Projekte, die Hilfe in Afrika leisten, sich vorstellen. Unter ihnen natürlich Barbara und Jürgen Marx, die zwischen der ökumenischen Schulgemeinschaft, den Brieffreundschafts-Klassen der Albertville-Realschule und der deutschen Vorsitzenden des Kinderfonds für Hoachanas den Kontakt hergestellt haben und halten helfen.

Jürgen Marx zeigt optimistisch stimmende Fotos. „Irgendwann sollen uns die Menschen dort nicht mehr brauchen. Wir sind auf einem guten Weg.“ So hat zum Beispiel die Köchin einer der zehn Suppenküchen ein neues Gebäude bekommen mit der Auflage, Geld zu verdienen. Ihr Lohn fürs Bekochen der sechs Kinder besteht lediglich darin, dass sie mitessen darf. In dem Gebäude jedoch kann sie Stickereien oder einen Imbiss verkaufen. „Der Fonds hilft ihr beim Sprung in die Selbstständigkeit.“ Jürgen Marx berichtet auch, dass das regelmäßige Essen und die Betreuung zum schulischen Erfolg der Kinder beitragen – 50 aus Hoachanas können die Highschool besuchen, so viele wie noch nie. Das geht neuerdings am Ort, was 130 Kilometer Schulweg und damit Geld spart.

@ Video auf www.zvw.de/winnenden

Projekttag- und Festerlös: Etwa 5000 Euro

■ Jürgen Marx hat noch mehr gute Nachrichten aus Namibia. „Der Staat hat das Schulgeld abgeschafft. Geld, das Paten für Kinder gespendet haben, damit sie die Schule besuchen können, ist nun für andere Unterstützung frei.“

■ Die Schule, mit der drei Klassen der Albertville-Schule Briefe austauschen, wird um zwei Gebäude vergrößert. Das liegt an deren gutem Konzept, aber auch an den besseren Leistungen der Schüler. „Im

Schulranking für die Region, die so groß wie Bayern ist, stieg die Schule in einigen Jahren vom letzten auf den ersten Platz auf“, so Jürgen Marx' aktuelle Information.

■ In drei Jahren hat die ökumenische Schulgemeinschaft 9125 Euro gespendet. Durch den Projekttag, an dem Albertville-Schüler arbeiten und den Lohn spenden, ist 2015 der Festerlös von 2570 Euro mehr als verdoppelt worden. 150 Essen kosten pro Woche in Hoachanas 800 Euro.



Schüler haben beim Fest Chili (vorne) und Gaisburger Marsch verkauft.

Unter uns

Renate Mildner-Müller verschönert das Stuttgarter Gästebuch

VON REGINA MUNDER



Es ist nur eine kleine Randnotiz auf dem Lebenslaufblatt der Renate Mildner-Müller, das die aktuelle Ausstellung des Kunstsalons im Rathausfoyer flankiert. „Sie schreibt seit zwei Monaten das Goldene Buch der Stadt Stuttgart.“ Wie meinen? Normalerweise schreiben hochrangige Besucher einer Stadt eine Widmung ins Gästebuch. Wir wollen der Winnender Künstlerin nicht absprechen, dass sie auch in der Landeshauptstadt gewissen Rang und Namen hat, wurde sie doch zuletzt für 30 Jahre Kalligrafie-Kurse an der Volkshochschule Stuttgart geehrt – und ist Mitglied des Verbands Bildender Künstler Württemberg. Aber zwei Monate braucht auch eine Malerin nicht für eine Unterschrift.

Lachend gibt Renate Mildner-Müller Auskunft. „Meine Aufgabe war, die linken Seiten zu beschreiben, auf denen neben den Einträgen der gekrönten, prominenten oder politischen Häupter Datum und Name vermerkt sind.“ Die Protokollchefin im Stuttgarter Rathaus fand, dass die schönen computergeschriebenen Einlegeblätter nicht edel, nicht repräsentativ sind, und beauftragte die frei-

schaffende Künstlerin mit akademischen Weihen mit der Schönschrift. „Ich schlug einen Honigton vor, auf ihren Wunsch mischte ich noch Goldfarbe hinein.“ Einige Male fuhr Renate Mildner-Müller noch hin, um zehn bis zwölf Zeilen pro Seite zu schreiben. „Das Buch ist acht Zentimeter dick und schwer, ich wollte es nicht mit nach Hause nehmen, damit es keinen Fleck kriegt oder unterwegs kaputtgeht.“

Spannend fand die Künstlerin die verschiedenen Einträge, weil sie die Ereignisse der vergangenen Jahre spiegeln. Und wegen der Unterschriften selbst. Der von Manfred Rommel etwa sieht man an, dass er unter Parkinson gelitten hat. „Er setzte nur seinen Namen in ganz kleiner Schrift unten in die Ecke.“ Der frühere Stuttgarter OB war lange nach seiner Amtszeit offenbar noch zu einer Ehrung im Rathaus gewesen. Andere Gäste hingegen hinterlassen keine persönlichen Spuren: „Es gab zwei oder drei türkische Besucher, die mit ihren eigenen Kalligrafen kamen“, berichtet Mildner-Müller. Natürlich las sie auch, wenn die Gäste mehr eintrugen als ihren Namen: „Der Bergsteiger Reinhold Messner hat am nettesten geschrieben. Er freut sich, dass Stuttgart so eine grüne Stadt ist“, erzählt sie. Und, man höre und staune: „Die schönste Handschrift hat Ministerpräsident Winfried Kretschmann!“ Der vor-

erst letzte Eintrag stammt vom französischen Botschafter, der sich für das Mitgefühl nach dem zweiten Terror-Anschlag in Paris bedankt. Wenn wieder zehn Einträge oder so zusammengelassen sind, wird Renate Mildner-Müller erneut die linken Seiten schreiben. Ein Winnender Schriftkunst-Export – auf dass die Stuttgarter ein glamouröses Gästebuch haben.

In Winnenden indes ist eine Verschönerungsaktion der anderen Art geplant. Die Künstler des Kunstsalons wollen die leeren Vitrienen in der Fußgängerunterführung unter dem Kronenplatz mit ihren Werken füllen und damit wieder salonfähig machen. Den Plan verriet Eva Schwanitz bei der Eröffnung der Kunstaussstellung und forderte Bürgermeister Norbert Sailer auf, die Passage mal wieder reinigen zu lassen. Früher haben Geschäfte die Schaukästen von der Stadt als Werbefenster gemietet. Seit die Bundesstraße um die Stadt herumführt und der Verkehr stark abgenommen hat, kann man schneller oberirdisch über die Ringstraße kommen, die Ladenbesitzer sehen keinen Sinn mehr in den Schaufenstern. Der geflüsterte Gang ist zwar nicht ganz verwaist, ein, zwei Vitrienen sind noch vermietet – aber schön ist anders. Die Idee, diesen Leerstand in der Stadt künstlerisch zu bespielen, hatte zuerst Kunstsalonmit-

glied und Neo-Dadaist Holger Krekeler, er ging mit gutem Beispiel voran.

Ob für die Einzelhändler hatte Dr. Antje Schnacke-Fürst bei der Versammlung des Vereins Attraktives Winnenden zu verteilen. Sie stellte Auszüge aus ihrem Einzelhandelsgutachten vor, das sie im Auftrag der Stadt erstellt hat – und fand viele klare Worte und Einordnungen, bei denen Winnenden entweder ähnlich gut wie vergleichbare Städte abschneidet oder sogar besser. Einmal blickte Antje Schnacke-Fürst jedoch streng über den Rand ihrer Lesebrille – ohne natürlich zu wissen, ob die richtigen Adressaten im Publikum saßen: „Dass 30 Prozent der befragten Händler gar nichts Positives zum Standort eingefallen ist, das ist seltsam.“ Sie kann sich das nur so erklären: „Entweder lief das Interview schlecht. Oder die negative Grundeinstellung dieser Händler schreckt Kundschaft ab.“ Sie fragt sich: „Wenn jemand den Standort Winnenden nicht mag, warum ist er dann hier?“ Den 800 Passanten, die befragt wurden, ist das Gott sei Dank ganz klar: Sie haben „außergewöhnlich gute Bewertungen“ abgegeben. Kunden mögen vor allem das kostenlose Parken, die Winncard und dass sie im Prinzip alles kaufen können, ohne weit zu fahren.